

JAHRGANG

50

Folge

7+8 / 2015

VEREIN
FÜR —
VOLKS
KUNDE



**BITTER
ORANGES**

Migrantische Erntehelfer
in Süditalien

25.09.2015—15.11.2015



**NACH —
RICHTEN**

Volkskunde in Österreich

Ausstellungen 2015 / 2016

Past Future Perfect. Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design

27. September 2014 bis
27. September 2015

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen.
Der Nahversorger im Museum

April bis Oktober 2015
Mutation ab November 2015

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung in der Reihe Objekte im Fokus

5. Mai bis 22. November 2015

Jugendprojekt „Youth reacts!“. Kreative Objekte in der Schausammlung des Volkskundemuseums

27. Mai bis 27. September 2015

Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien

25. September bis
15. November 2015

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

2. Oktober 2015 bis 31. Mai 2016

Startfeld Bethlehem.
Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol

22. November 2015 bis
28. Februar 2016

NACH ——— RICHTEN

50. Jahrgang
September – Oktober 2015

Volkskunde in Österreich

INHALTSVERZEICHNIS

Schaufenster	90
Ausstellung	94
Veranstaltungen	102
Rubrik	109
Personalien	113
Lieblingsobjekt	114
Hinweis	116
Neuerscheinung	118
Tagung	120
Museum für Junge	121

Mit dem „Rosenprinz“ zur neuen Hofkultur



© GeSOKS

„Kapf“ oder „Karpf“?, das war anfangs die Frage zur richtigen Bezeichnung der drei Räume westlich des Hoftores des Museumsgebäudes mit der Anschrift Laudongasse 19. Karpf wie der Karpfen, also mit r, hatte man uns von der GeSOKS erklärt. Wir, die Gesellschaft für Streuobstkulturen und Supplementäres (= GeSOKS), gehen mittlerweile seit über einem Jahr regelmäßig im Gartenpalais Schönborn ein und aus, kurz – wir sind mittlerweile Kooperationspartner des Museums geworden. Und diese Symbiose wird mit Anfang September 2015 ein weiteres – und auch räumlich deutlich erkennbares – Kapitel aufschlagen: mit der Eröffnung einer Mostothek als Pendant zu einer Vinothek, und zwar in der sogenannten Karpfwohnung.

Diese ursprünglichen Wohnräumlichkeiten, dem Vernehmen nach die ehemalige Hausmeisterwohnung der Familie Karpf, wurden sukzessive als Lagerräume instrumentalisiert, mehr noch, desavouiert, obwohl ihre prominente Lage direkt an der Laudongasse Höhe

Tramhaltestelle und vor allem als Pforte zum weitgehend unbekanntem und unterschätzten Hof des Gartenpalais danach schreit, elaborierteren Zwecken zu dienen. Banal ausgedrückt, aus der Karpfwohnung plus Hof muss man einfach etwas machen, dachten sich Markus Neubauer und Reinhold Schachner, die beiden Mostattachés der GeSOKS. Und dieses etwas wird nichts weniger als die wohl erste Mostothek Wiens. Bespielt wird zwar nur ein Raum, also bloß rund 15 Quadratmeter, doch für einen nicht auf Gewinn orientierten Verein mit bis dato nur einer Handvoll Mitgliedern ist das mal ein ordentlicher Anfang.

Was erwartet Sie nun dort? Ganz einfach: „Rosenprinz“, „Schafnase“ oder etwa die „Selektion Mühlviertel“, also aus Äpfeln und Birnen vergorene Edeltropfen aus Regionen wie Mühlviertel, Mostviertel oder Joglland, aber auch hochdekorierte Bio-Säfte. Falls erwünscht auch Fachberatung von Mostsommeliers und ein Rahmenprogramm, das über die Streuobstkultur (ExpertInnen zum Thema) hinausgeht. Aus diesem Grunde verwenden wir im Vereinsnamen ganz bewusst den Plural „Streuobstkulturen“, denn Edelmost soll auch auf zeitgenössische (Kunst-)Diskurse und Debatten – im Sinne einer neuen Hofkultur rund um die Karpfwohnung – treffen.

Reinhold Schachner (GeSOKS)

GeSOKS

Aufruf zur Teilnahme am Ausbildungslehrgang für ehrenamtliche MitarbeiterInnen – Anmeldung jetzt



© Arbeitsgruppe „Schneeball“

Dank einer Förderung durch das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz startet Anfang Oktober 2015 ein neuer Museumslehrgang zur Ausbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen am Volkskundemuseum Wien. Alle, die an einer längerfristigen ehrenamtlichen Mitarbeit interessiert sind, sind herzlich aufgerufen, sich zu bewerben.

Die LehrgangsteilnehmerInnen erhalten Einblick in die Museumsarbeit sowie eine fundierte Ausbildung für eine qualifizierte Mitarbeit im Museum. Sie lernen sowohl das Museum „stage and backstage“ sowie die MitarbeiterInnen und deren Aufgabenfelder kennen. Kommen Sie und bereichern Sie unser Vereinsleben mit Ihrem Wissen, Ihren Fähigkeiten und Erfahrungen!

Dauer des Lehrgangs: Oktober 2015 bis Mai 2016, ca. 2 Nachmittage pro Monat, 18 Termine à 3 Stunden

Veranstaltungsort: Volkskundemuseum Wien, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Voraussetzung: Interesse an einer längerfristigen ehrenamtlichen Tätigkeit im Volkskundemuseum Wien

Kosten: Die Teilnahme am Lehrgang ist für Mitglieder des Vereins für Volkskunde kostenlos.

Bei Interesse sowie allfälligen Fragen wenden Sie sich bitte bis spätestens 15. September 2015 an Marlene Schütze (Lehrgangsführerin), erreichbar unter marlene.schuetze@gmx.at oder 01/406 89 05-34 (Verein für Volkskunde/Freiwilligenmanagement).

Informationsveranstaltung:

Freitag, 18. September 2015, 16.00 Uhr

Lehrgangsführerin: Marlene Schütze studierte Europäische Ethnologie/Volkskunde und arbeitete jahrelang projektbezogen in verschiedenen Museen in Wien, Niederösterreich und im Burgenland. Derzeit unterrichtet sie in einer Privaten Neuen Mittelschule in Wien.

Sammlung goes online

Das Volkskundemuseum hat Haus, Garten und Ausstellungen bei freiem Eintritt einem breiten Publikum geöffnet, ab Mitte November folgt die Öffnung der Sammlungen mit dem Webauftritt „Sammlung goes online“.

Seit fast eineinhalb Jahren wird im Hintergrund daran gearbeitet, auf der Homepage des Museums einen Bereich zur digitalen Präsentation der umfangreichen Bestände zu schaffen und diese in Zukunft Schritt für Schritt frei zugänglich zu machen.

Die BesucherInnen können sich dann nicht nur einen Überblick über die präsentierten Sammlungen samt Informationen zu Sammlungspraxen und Erwerbsintentionen verschaffen, sondern auch innerhalb der einzelnen Gruppen über die Detailansicht der Objekte alles Wissenswerte zu den einzelnen Dingen abrufen. Zoombare hochauflösende Objektfotos ergänzen die schriftlichen Informationen.

Die Suche wird sowohl über Volltextsuche als auch – innerhalb einer ausgewählten Sammlung oder sammlungsübergreifend – über eine sog. Facettensuche möglich sein. Bei der Facettensuche können die verwendeten Schlagwörter der Kategorien Objektklasse, Hersteller/in, Beitragende/r, Herkunft, Datierung, Material, Technik und Abbildung aus einer hierarchischen Baumstruktur ausgewählt oder mittels der Funktion „Autoergänzen“ gefunden werden.

Angaben zu Personen und Orten sind mit internationalen Referenzen und Normdateien wie dem Virtual International Authority File (VIAF), der Gemeinsamen Normdatei (GND) und dem Getty Thesaurus of Geographic Names (TGN) abgeglichen und verlinkt.

Die interne Strukturierung der Daten erfolgte so, dass sie ohne weitere Transformation an den Kulturpool, Österreichs Portal zu Kunst, Kultur und Bildung (www.kulturpool.at), und von dort als nationalem Provider an die digitale europäische Bibliothek Europeana (www.europeana.eu) geliefert werden können.

Eine Besonderheit der Online-Sammlungen des Volkskundemuseums sind drei Beziehungsfelder, in denen Referenzen, die von den Objekten ausgehen und zu ihnen führen, erfasst werden können. Textstellen zu und Abbildungen von Objekten in Korrespondenzen, Manuskripten, Akten und Literatur finden sich im Feld „Objekt wird zitiert in“. Das Feld „Weiterführende Informationen“ enthält allgemein mit dem Objekt in Zusammenhang Stehendes in Literatur und sonstigen Quellen; das Feld „Objekt nimmt Bezug auf“ schließlich verweist auf Referenzen in der dinglichen Welt außerhalb des Museums wie Vergleichsobjekte oder dargestellte Personen, Gegenstände, Gebäude oder Orte. Sofern die angeführten Referenzen ebenfalls online sind, kann direkt zu ihnen verlinkt werden. Um dauerhafte Verlinkungen von außen zu Objekten der Online-Sammlungen des Volkskundemuseums zu ermöglichen, werden sog. Permalinks verwendet.

Die erste Sammlung, die Mitte November online gehen wird, ist Hugo Schuchardts Belegsammlung zur Sachwortforschung. Hugo Schuchardt (1842-1927) war Romanist und Linguist und lehrte von 1876 bis 1900 an der Universität Graz. Unter dem Titel „Sachwortforschung“ bildeten Etymologien und Kulturforschung einen der roten Fäden in seinem vielfältigen und umfangreichen Werk. Von vielen Gegenständen, die in

seinen Veröffentlichungen eine Rolle spielten, legte er kleine Sammlungen an, so z.B. von Spindeln, Haspeln, Dreschflegeln, gezähnten Sichel, Fischereigerät und Fischnetzen. Nach seinem Tod ging dieser Bestand als Teil seines Nachlasses an die Universitätsbibliothek Graz. Das Volkskundemuseum erhielt das 201 Gegenstände umfassende Konvolut 1959 von dieser als Schenkung.

In der seit 1.1.2014 und noch bis 31.10.2015 laufenden Kooperation „SachenWörterWörter-Sachen“ mit dem Institut für Sprachwissenschaft der Universität Graz / FWF-Projekt „Netzwerk des Wissens“ (Projektnummer P 24400-G15) wurden die Objekte im Kontext ihrer ursprünglichen Rollen im wissenschaftlichen Netzwerk und in der wissenschaftlichen Produktion von Hugo Schuchardt erforscht. Als Ergebnis dieser

intensiven Beschäftigung können die Objekte nun relevanten Briefen, Manuskripten und Publikationen zugeordnet und die Objektdaten mit den betreffenden, ebenfalls online veröffentlichten Dokumenten des Hugo Schuchardt Archivs HSA (<http://schuchardt.uni-graz.at/>) wechselseitig verlinkt werden. Zur Realisierung dieses Projekts wesentlich beigetragen hat die Professor Dr. Hugo Schuchardt'sche Malvinenstiftung (www.gewi.uni-graz.at/malvine/), die die Restaurierung von elf Fischnetzen und einer Reuse sowie die Herstellung der Objektfotos finanziert hat.

Elisabeth Egger (Projektleitung)

„Wir sind das Netz“ - WLAN für alle!

Im Volkskundemuseum und im Schönbornpark gibt es seit September einen freien Internetzugang via WLAN. Das Volkskundemuseum, ein aufgeschlossener Hausbesitzer und die Initiative Funkfeuer Wien haben in einer Kooperation die zur Versorgung notwendige Technik angebracht und stellen den Zugang allen Museums- und ParkbesucherInnen zur Verfügung.

Funkfeuer Wien und der dahinter stehende Verein zur Förderung freier Netze haben es

sich zur Aufgabe gemacht, freien Informationszugang ohne kommerzielle Interessen und Anbieter umzusetzen. Dadurch werden die TeilnehmerInnen direkt Teil des Netzes und formen dieses aktiv mit. Die Devise „Wir sind das Netz“ verdeutlicht, dass die wichtige Aufgabe der Informationsverbreitung direkt bei der Versorgung beginnt und dass freies WLAN die Verfügbarkeit von Informationen durch das Internet verbessern und breit absichern soll.

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum

Im Rahmen eines längerfristigen Ausstellungsprojekts zeigt das Volkskundemuseum Wien bis Ende Oktober 2015 das Sortiment des Haushalts- und Eisenwarengeschäftes Klimesch.

Zwischen der Firma Klimesch und dem Museum bestand eine jahrzehntelange enge Geschäftsbeziehung. Herr Klimesch, dessen Geschäft sich in der Nachbarschaft des Museums befand, versorgte das Museum mit Waren aller Art: Glühbirnen, Schrauben, Werkzeug und mit dem, was sonst noch alles im Museumsalltag gebraucht wurde. Als die Handlung im Jahr 2013 schloss, kaufte das Volkskundemuseum den Restbestand der Waren in Bausch und Bogen – einschließlich der Regale und Geschäftsmöbel.

Das Thema der aktuellen Ausstellung ist das Verhältnis der Menschen zu den Dingen im Alltag. Es geht aber auch um die Frage, wie Konsum, Produktion und Handel die Beziehungen zwischen den Menschen untereinander regeln. Nicht zuletzt geht es auch um die Rolle, die ein Museum im Umgang mit den Dingen spielen kann und soll. Das Museum ist selbst ein Umschlagplatz für Dinge und Wissen. Wie in einem Gemischtwarenladen werden hier Geschichte und Gegenwart verhandelt. Die Ausstellung versteht sich als Beitrag zur Diskussion unserer materiellen Kultur und der Funktion von Museen.

Nicht nur die Konzeption, auch die Ausstellung selbst ist ein offenes Experiment zum prozessualen Ausstellungsmachen – die im April eröffnete Schau wandelt sich mit dem Eingreifen der BesucherInnen ständig und entwickelt sich weiter. Die Objekte stehen nicht in Vitrinen, sondern agieren in einem Objekttheater, in dem Berühren erlaubt und Mitspielen erwünscht ist!

Die „offene Ding-Akademie“

Die „offene Ding-Akademie“ wird im Rahmen der Ausstellung „Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum“ stattfinden. Sie versteht sich als Nahversorgung für alle mit Wissen, Ideen, Diskussionsangeboten und politischen Perspektiven. Diese werden hier gemeinsam geboren, durchdacht, gefüttert und wieder verworfen. Die „offene Ding-Akademie“ ist darüber hinaus ein Ort des Handelns: Es können ganz konkrete Eingriffe in die Ausstellung geplant und getätigt werden. Dinge können gegen Geschichten und andere Werte getauscht oder mit einer persönlichen Geschichte ins Museum eingebracht werden. Handlungsnotwendigkeiten und Handlungsspielräume werden geschaffen und vielleicht wieder zur Seite gestellt. Mit der „offenen Ding-Akademie“ entwickeln wir gemeinsam eine Utopie für neue Formen der Wissensproduktion, in welchen die Dinge, die uns umgeben auch ein Wörtchen mitsprechen.

Die Angebote der „offenen Ding-Akademie“ bestehen aus gemeinsamer Lektüre, Dingperformances, Podiumsdiskussionen, Workshops und dem Austausch mit ExpertInnen unterschiedlichster Lebenslagen und ihrem jeweiligen Wissenssortiment. Jeder Veranstaltungsbesuch bringt den TeilnehmerInnen je nach Aktivierungsgrad eine bestimmte Anzahl von Punkten, die in einem Studienbuch verzeichnet werden. Selbstverständlich wird am Ende der gesamten Ausstellung feierlich ein Diplom verliehen. Die „offene Ding-Akademie“ lädt alle zum Mitdenken, Mitspielen, Mitutopisieren ein, besondere Vorkenntnisse werden dabei nicht benötigt!

Angebote der „offenen Ding Akademie“

„It's the economy, stupid“

Wie die Ökonomie in den Dingen spukt. Einführungsseminar zur Ökonomie der Krise inklusive Marx-Lektüre, ExpertInnengesprächen und Dingstatements.

Die Ausstellung „Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum“ findet in einer Zeit statt, in der selbst Menschen, die sich bislang nicht in der Ökonomie umgetrieben haben, Bedarf anmelden, über wirtschaftliche Zusammenhänge Bescheid zu erhalten: Was passiert eigentlich in der Krise? Woher kommen Reichtum, Armut, Schulden, Wert und Entwertung? Ist mehr Konsum oder weniger die Lösung? Kann auch Wissen eine Ware sein und wie unterscheiden sich Waren von anderen Dingen? Die Fragen nach der täglichen Nahversorgung mit Dingen hat viel mit der Frage zu tun, was wir uns überhaupt (noch) leisten können und wollen, wie es um Verteilungsgerechtigkeit bestellt ist, oder wie es ganz konkret zu einer Krise der Nah-/Versorgung kommt.

Für dieses offene Einführungsseminar haben wir zu unserer eigenen und Ihrer Horizonterweiterung unterschiedliche Gäste eingeladen, die gerne über ökonomische Zusammenhänge nachdenken und diese auch vermitteln können. Jedes Treffen beginnt mit einer gemeinsamen und von den geladenen Gästen unterstützten Lektüre aus

dem „Kapital“ von Karl Marx und mündet in gemeinsame Diskussionen entlang bestimmter Fragestellungen. Wir lassen uns dabei von Hinweisen herausfordern, die uns BesucherInnen in der Ausstellung mit Hilfe der

WUNDERTÜTE hinterlassen haben. Den Abschluss bildet „Wünsch Dir was! ... vom Museum“. Allen Gästen wird die Frage gestellt, was sie sich nach den vorangegangenen Diskussionen vom Museum wünschen und was die Rolle des Museums in all dem sein kann.

Jedes Seminar hinterlässt ein Bündel an offenen Fragen und Wünschen für das REFLEKTORIUM.

Der Besuch der gesamten Reihe trägt dazu bei, das, was mit uns in der Krise geschieht, besser und vor allem aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu verstehen. Die Veranstaltungen können natürlich auch einzeln besucht werden.

Termine, jeweils Donnerstag, 18.00 Uhr

10. September

17. September

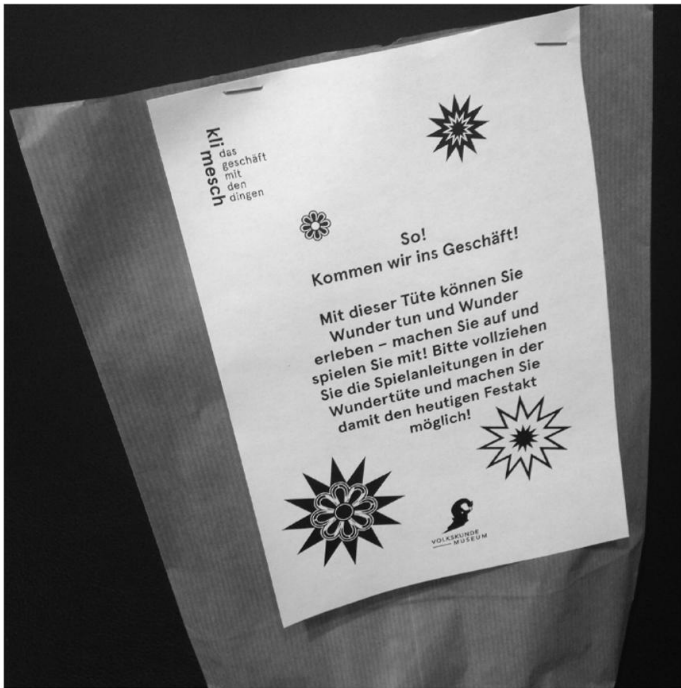
24. September

1. Oktober

8. Oktober

15. Oktober

Pro Veranstaltung 2 Punkte. Gesamtes Seminar: 20 Punkte



Prototyp der Wundertüte, Sommerfest 2015

WUNDERTÜTE

Die Wundertüte enthält Handlungsvorschläge, Denkangebote und kleine Überraschungen, die Sie zu einer bestimmten Aktion in der Ausstellung anregen können. Die Wundertüte samt Inhalt können Sie als Geschenk behalten!

Die Wundertüte ermöglicht Ihnen, Ihren eigenen Diskussionsbeitrag in der Ausstellung zu hinterlassen. Dieser Diskussionsbeitrag kann in einer der Veranstaltungen eine Rolle spielen: Holen Sie eine Wundertüte und schon sind Sie dabei!

Sie bekommen die Wundertüte bei Vorlage Ihres Studienbuchs kostenlos an der Museumskassa.

8 Punkte

Wildes REFLEKTORIUM

An drei Terminen bieten wir ein REFLEKTORIUM an, um das Einführungsseminar zu verdauen. Das REFLEKTORIUM dient dazu, die Dinge von der anderen Seite zu betrachten und gedanklich zu zerlegen. Der inhaltliche Fokus liegt dabei auf „Museum & Gesellschaft“.

Herangehensweise: Einzelne Begriffe und Fragestellungen aus dem Einführungsseminar bilden den Ausgangspunkt für ein reflektierend-wildes Treiben, Handeln, Spielen und Spekulieren mit den Dingen und durch sie hindurch. Ziel ist dabei, die Karten noch einmal neu zu mischen und alles von der anderen Seite aus zu betrachten. Die Dinge werden dafür in Szene gesetzt, getragen, verschoben, erhoben. Eine Grußbotschaft an den nächsten Termin des Einführungsseminars wird hinterlassen.

Inklusive Wein, Wasser und Brot.

Termine, jeweils Freitag, 18.00 Uhr

18. September

2. Oktober

Je 3 Punkte

In Kombipack mit einem Einführungsseminar davor oder danach: 8 Punkte



Bühne der Rast © Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015

Workshop

Wie geht ein... FRAGEN SIE HERRN KLIMESCH

An zwei Freitagen steht Herr Klimesch Rede und Antwort zum Gebrauch eines besonders kniffligen Dings aus dem Fundus oder zu ganz praktischen Fragen des Geschäftsalltages. Sie können persönliche Fragen zu der Funktionsweise einzelner Gegenstände einbringen!

Termine, jeweils Freitag, 18.00 Uhr

11. September

9. Oktober

16. Oktober

Je 4 Punkte

Podiumsdiskussionen zu den drei Themen

- Wandel der Nahversorgung
- Probleme des kulturwissenschaftlichen Kuratierens heute
- Sammeln von Gegenwart

Termine werden noch bekanntgegeben.

Je 3 Punkte

Laufende Informationen und Projekt-Updates unter www.volkskundemuseum.at

Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien



© Gilles Reckinger

Eröffnung: Fr, 25. September 2015
am Langen Tag der Flucht, 15.00 bis 19.00 Uhr,
siehe Veranstaltungen

Viele der Bootsflüchtlinge, die über Lampedusa nach Europa kommen, landen als Saisonarbeiter auf den Orangenplantagen in Kalabrien. Die Arbeitsbedingungen sind durch Ausbeutung und extreme Prekarität gekennzeichnet: als Tagelöhner, ohne Arbeitsvertrag, verdienen sie nur 25 Euro an einem 12-14-stündigen Arbeitstag. Doch die meisten finden nur an wenigen Tagen im Monat Arbeit, denn die Konkurrenz ist groß. Die Hungerlöhne bringen in der Folge schockierende Lebensbedingungen mit sich: die Arbeiter müssen in Slums leben, die sie aus Karton und Plastikplanen am Rande der Stadt errichten, oder in einem Zeltlager, das vom Zivilschutz errichtet wurde. Da die Kapazitäten dieser Lager bei weitem nicht ausreichen, sind die hygienischen Zustände desaströs. Diejenigen, die nicht genug verdienen konnten, um zur nächsten Saisonarbeit an anderen Orten zu fahren, sind gezwungen, auch nach der Erntesaison zu bleiben. Im Sommer, wenn es keine Arbeit gibt, müssen viele von ihnen hungern.

Die Fotoausstellung „Bitter Oranges“ ist das Ergebnis einer dreijährigen Forschung, in der die EthnologInnen Diana Reiners und Gilles Reckinger sowie die Fotografin und Sozialwissenschaftlerin Carole Reckinger, regelmäßig die Orangenarbeiter von Rosarno aufsuchten. Dem partizipativen Ansatz des Projektes folgend, ließen sie die Arbeiter selbst mit fünf Digitalkameras ihre Lebenssituationen dokumentieren. Ihren Aufnahmen sind Fotografien und Film- und Tondokumente der ForscherInnen zur Seite gestellt.

Ziel der Ausstellung ist es, die sklavenähnlichen Lebensbedingungen der Arbeiter einem breiten Publikum bekannt zu machen. Zugleich werden auf leicht verständliche Weise die strukturellen Bedingungen ihrer Lebenslagen zwischen europäischer Migrationspolitik, Preisdruck in der Lebensmittelproduktion und extremer Prekariisierung an den unteren Rändern der Arbeitsgemeinschaft deutlich gemacht.

KuratorInnen:

Carole Reckinger, Politologin mit Schwerpunkt Menschenrechte und Fotografin, Luxemburg

Gilles Reckinger, Kulturanthropologe, Stiftungsprofessor am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck

Diana Reiners, Europäische Ethnologin und Universitätsdozentin, Luxemburg

Jaufenthaler-Krippe: Patenschaftsprojekt gut angelaufen. Ihre Unterstützung brauchen wir weiterhin!



Restauratorin Monika Maislinger

Wie berichtet, war unsere beeindruckende spätbarocke Tiroler Landschaftskrippe, der nach ihrem letzten Besitzer benannte „Jaufenthaler-Krippe“, durch Ausstellungen im und vor allem außer Haus über die Jahrzehnte verschmutzt und beschädigt worden. Bis November 2015 soll nun mithilfe von Patenschaften und Spendengeldern die Konservierung und Restaurierung abgeschlossen werden. Insgesamt wird eine Summe von 13.000,- Euro benötigt. Dank Ihrer Hilfe haben wir bereits 6.330,- Euro gesammelt. 81 Paten und Patinnen sorgen dafür, dass 201 Krippenfiguren und -gebäude bearbeitet und gefestigt werden können! Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung: für die Übernahme von Patenschaften, für Spenden und für das Bekanntmachen unserer Aktion. Bitte helfen Sie uns und unterstützen Sie uns weiterhin, damit auch die zweite Hälfte der benötigten Summe lukriert werden kann.

Ab 22. November soll die Krippe in neuem Glanz in einer Ausstellung erstrahlen, bevor sie für mehrere Jahre im Depot verwahrt wird, wo sie sich ausruhen kann.

Die Präsentation der fertig konservierten Krippe von 22. November bis 28. Februar erfolgt in innovativer Form: Die Besucher und Besucherinnen aller Altersstufen können sich alleine oder in Gruppen durch die Szenen der Krippe hindurchspielen und so die einzelnen Teile genau kennen lernen. Die Krippe fungiert dabei als Spielplan, verschiedene Aufgaben sind zu erfüllen, um Punkte zu sammeln. Als Bonus erhalten die Spielenden spannende Einblicke in die Geschichte der Weihnachtskrippen allgemein, in die Geschichte der Jaufenthaler Krippe im Speziellen, in die Arbeitsweise von RestauratorInnen und ForscherInnen und in das Weihnachtsgeschehen damals in Bethlehem, das nach neuestem Forschungsstand eigentlich in Nazareth stattgefunden hat. Das Spiel verbindet Lernen mit Erleben und entfernt sich dabei nie weit von der Jaufenthaler Krippe, die eine der schönsten noch erhaltenen spätbarocken Krippen überhaupt ist.

Auf unserer Homepage finden sie den vollständigen Inventarkatalog und können sich Ihre Figur aussuchen. Wir bitten weiterhin um Ihr Interesse und bedanken uns herzlich für alle Anmeldungen!

Elisabeth Egger

Tel +43 1 4068905.37

elisabeth.egger@volkskundemuseum.at

Monika Maislinger

Tel +43 699 11387693

monika.maislinger@volkskundemuseum.at

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung / Furniture moves Memory



Freud's Dining Room, 1970er Jahre © Freud Museum London

Sonderausstellung in Kooperation mit dem Freud Museum London

Eröffnung: Do, 1. Oktober 2015, 18.00 Uhr

Im Beisein von Carol Seigel, Direktorin des Freud Museums London

Führung jeden Sonntag um 15.00 Uhr

Zwischen zwei Freud-Jubiläen (120. Geburtstag von Anna Freud in diesem Jahr und 160. Geburtstag von Sigmund Freud im nächsten) greift das Volkskundemuseum Wien einen bislang kaum beachteten Aspekt in der Geschichte der Familie Freud auf:

In London, 20, Maresfield Gardens, dem letzten Wohnort der Familie Freud, entdecken Besu-

cherInnen im sog. Dining Room bemalte Möbel ländlich-alpiner Herkunft. Diese überwiegend aus Oberösterreich, einer Gegend mit einer vitalen und ausdifferenzierten Möbeldesigntradition stammenden Möbel erwarb Anna Freud (1895–1982) um 1930 über den Antiquitätenhandel; sie fanden Platz in einem von den Architekten Ernst Freud – ihrem Bruder –, Karl Hofmann und Felix Augenfeld adaptierten Weekend-Haus in Hochrotherd, rund 40 km von Wien. 1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland, war auch die Familie Freud systematischen NS-Verfolgungsmaßnahmen

ausgesetzt und entschloss sich schließlich zur Flucht. Neben der welt-berühmten Antikensammlung von Sigmund Freud konnten dank internationaler Hilfe auch die eher gewöhnlichen Alltagsmöbel aus Hochrotherd nach London ausgeführt werden. Seit Jahrzehnten bilden sie dort, im Freud Haus, gemeinsam mit einem historischen Bildersouvenir aus Bad Gastein und einer Pendeluhr aus Wien, ein „Österreich-Zimmer“ im Exil.

2015 sind die Möbel der Psychoanalytikerin und Pädagogin Anna Freud sowie die Pendeluhr der Familie zu Besuch in Wien. Auf Grund ihrer Geschichte verwehren sie sich allerdings einer, wenn auch nur temporären, Rückführung nach Österreich. Und trotzdem sind sie gegenwärtig und anwesend, in Form von Substituten bzw. memory objects – Elementen, die in ihrer Materialität eine spezifische Geschichte speichern, an sie erinnern und sie vermitteln. Im Museum wird der Erfahrung der erzwungenen Emigration und einer möglichen neuen Bedeutung der Möbel für ihre Besitzerin im Exil nachgespürt. Hier, in Wien, bildet sich eine Art Klammer, die früh – in

den 1930er Jahren – ansetzt, die Geschichte mit dem Weiterleben der Objekte in Großbritannien bzw. London fortführt und bis in die Gegenwart heranzführt. Im Dialog mit der Möbelsammlung des Museums entwickelt die Ausstellung Lesarten für diese „Dinge der Emigration“ und will als Intervention auch Fragen entstehen lassen, die für das Volkskundemuseum, seine Sammlung und seine Zeigepaxis selbst von Relevanz sind.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Freud Museum London. Ausstellungsinhalte werden etwa zeitgleich im Dining Room des Freud Museums gezeigt werden.

Kuratorin: Birgit Johler, Kulturwissenschaftlerin und Ausstellungskuratorin

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation: Birgit Johler, Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung / Furniture Moves Memory. Wien 2015 (farbig, dt./engl.).

Begleitprogramm im Ausstellungsfolder und auf www.volkskundemuseum.at



Truhe, datiert 1850, Freud Museum London Foto: Alex Kubik © ÖMV

Der Dienstag im Zeichen des Mostes - Eröffnung unserer Mostothek

Dienstag, 1. September, 17.00 Uhr

Ab dem 1. September 2015 wird immer dienstags von 17.00 bis 21.00 Uhr das Tor zum Hof des Volkskundemuseums offen stehen (zur Orientierung: Laudongasse 19), um die neueröffnete Mostothek besuchen zu können. Betrieben wird diese vom Verein GeSOKS. Die Produktpalette reicht vom Cider über klassisch vergorenen Most bis hin zum Bio-Saft.

Am Eröffnungsabend erwarten uns nicht nur zahlreiche Kostproben (mit oder ohne Alkohol), sondern auch das Ehepaar Elisabeth und Klaus Bauernfeind aus dem oberösterreichischen Gramastetten, die einen der innovativsten Bio-Betriebe rund um Streuobstveredelung führen.

Öffnungszeiten immer dienstags von 17.00 bis 21.00 Uhr.

Ein Newsletter mit allen Termindetails zum (streuobstkulturellen) Rahmenprogramm kann unter ***mostgesoks@gmail.com*** angefordert werden.

Weiterführende Infos über Most unter:
mostblog.net

Homepage der Familie Bauernfeind:
www.koeglerhof.at

Talking Anthropology & Wine Bewegte Wissenschaft im Gespräch

Freitag, 4. September, 18.00 Uhr

Die evolutionistische Theorie und koloniale Politik – eine kleine Spurensuche im französisch-kolonialen Algerien des 19. Jahrhunderts.

Felix Herzer (Uni Wien), Aurelia Weikert (Uni Wien), N.N.

Talking Anthropology ist eine Diskussionsrunde, in der Projekte, Arbeiten, aktuelle Themen, Aktionen und Forschungen aus dem Feld der Kultur- und Sozialanthropologie und ihm naher Wissenschaftsdisziplinen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

Unter dem erweiterten Titel Talking Anthropology & Wine werden ab September 2015 monatlich Vorträge und Impulsreferate angeboten. Die Vorträge von graduierten Studierenden und AbsolventInnen der KSA werden moderiert und im Anschluss diskutiert.

Ab November findet die Reihe jeden ersten Dienstag im Monat um 18.00 Uhr statt. Für weitere Informationen oder bei Interesse einen eigenen Beitrag einzureichen:
marlies.moederndorfer@gmx.net

Sozial- und kulturanthropologische/s Kompetenzzentrum und Vernetzungplattform

http://www.masn-austria.org

info@masn-austria.org

Tag der Kalligraphie

Einführung in die Kalligraphie
Zuschauen & Mitschreiben

Samstag, 12. September,
14.00 – 17.00 Uhr

Der Verein Global Calligraphy Vienna
präsentiert:

- Fernöstliche Kalligraphie mit Junko Baba
- Orientalische Kalligraphie mit Abd A. Masoud und Mitra Shahmoradi-Strohmaier
- Westliche Kalligraphie mit Karin Bauer, Claudia Dzengel, Giovanni de Faccio, Petra M. Gartner, Anneke Hodel-Onstein und Eva Pöll

Global Calligraphy Vienna wurde ins Leben gerufen, um die Begegnung der asiatischen, orientalischen, west- und osteuropäischen Schriftkulturkreise zu fördern und das Schaffen von KalligraphInnen verschiedenster Nationen in Form von Ausstellungen, Demonstrationen, Vorträgen und Seminaren in Österreich und im Ausland öffentlich zu zeigen.

<http://www.calligraphy-vienna.at>

15.00 Uhr

Familienführung durch die Ausstellung „Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten“

Poesie und Wirklichkeit im 19. Jahrhundert

Vortrag

Donnerstag, 17. September, 18.00 Uhr

Der Mensch im Spannungsfeld von Öffentlichkeit und privatem Gefühlsleben

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – im Biedermeier feierte das Poesiealbum seine Hochblüte. Ein spezieller Lebensstil, der sich in gediegener Wohnkultur, in der Kunst und im Gesellschaftsleben äußerte, prägte diese Zeitspanne zwischen dem Wiener Kongress 1815 und dem Ausbruch der Revolution 1848.

Woher kommt der Begriff Biedermeier und welche Inhalte verbinden wir heute mit ihm? War das Biedermeier ausschließlich bieder? Lebten damals die Menschen wirklich so idyllisch und unbeschwert gesellig - wie es viele Lieder und Gemälde vermuten lassen?

Die Bemühungen um Harmonie im kleinen Kreis konnten immer weniger über die Disharmonie im Staatsgefüge hinwegtäuschen. Zensur, Einschränkung der persönlichen Freiheit und politische Unmündigkeit ließen gleichzeitig Umsturzpläne reifen, die 1848 schließlich in einer Revolution eskalierten.

Das Biedermeier entpuppt sich als eine vielschichtige und widersprüchliche Epoche – kurzum: eine spannende Zeit!

Vortragende: Renate Flich (Historikerin)

Informationveranstaltung zum Ausbildungslehrgang für ehrenamtliche Mitarbei- terInnen am Volkskundemu- seum

Freitag, 18. September, 16.00 Uhr

Die LehrgangsteilnehmerInnen erhalten Einblick in die Museumsarbeit sowie eine fundierte Ausbildung für eine qualifizierte Mitarbeit im Museum. Sie lernen sowohl das Museum „stage and backstage“ sowie die MitarbeiterInnen und deren Aufgabenfelder kennen. Kommen Sie und bereichern Sie unser Vereinsleben mit Ihrem Wissen, Ihren Fähigkeiten und Erfahrungen!

Information:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel +43 1 406 89 05.26 oder 20.

Guest: Maitreya Loving Kindness Tour zu Gast im Volkskundemuseum

Reliquien des historischen Buddhas
werden in Wien ausgestellt

Freitag, 18. September, 18.00 – 21.00 Uhr

Samstag, 19. September, 10.00 – 18.00 Uhr

Sonntag, 20. September, 10.00 – 17.00 Uhr

Die Maitreya Relic Tour ist eine öffentliche Veranstaltung, bei der die Reliquien des historischen Buddha Shakyamuni sowie vieler weiterer buddhistischer Meister aus Indien, Tibet und China frei besichtigt werden können.

www.maitreyarelictour.com

www.gelugwien.at/maitreya-relic-tour

Bleiben Sie mit uns in Verbindung!

Liebes Vereinsmitglied! Bitte schicken Sie uns ihre aktuelle Emailadresse, damit wir sie laufen informieren und einladen können! Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an:

verein@volkskundemuseum.at

Tel +43 1 4068905.22

Die Erste Bank ermöglicht
ganzjährig freien Eintritt.

Hauptsponsor
ERSTE 
BANK
MehrWERT Sponsoring

Ausstellungseröffnung „Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien“ am Langen Tag der Flucht 2015

Freitag, 25. September, 9.00 – 19.00 Uhr

9.00 – 11.00 Uhr

Jugendworkshop mit Gilles Reckinger und Diana Reiners

Mittels der Ausstellung „Bitter Oranges“ erfahren die Schüler und Schülerinnen mehr über die Erntearbeiten der afrikanischen Flüchtlinge in Süditalien. Bei der Be- und Hinterfragung der Bilder schlüpfen wir in verschiedene Rollen und diskutieren anschließend gemeinsam im Rahmen einer inszenierten Podiumsdiskussion.

Viele der afrikanischen Migranten und Migrantinnen, die über Lampedusa nach Europa kommen, arbeiten auf den Orangen- und Mandarinenplantagen in Süditalien. Jedes Jahr in der Weihnachtszeit pflücken sie zu Tausenden in Rosarno (Kalabrien) billige Orangen für den europäischen Markt. Gezahlt wird schlecht und legale Arbeitsverträge gibt es kaum.

15.00 Uhr

Blick auf die Südhalbkugel hinsichtlich Flucht, Migration, Nachhaltigkeit.

Dialog und Erfahrungsaustausch zwischen dem Ausstellungskurator Gilles Reckinger und Experten von Global 2000.

17.00 Uhr

Filmausschnitte und Gespräch mit dem Filmmacher Jakob Brossmann und Gilles Reckinger

Lampedusa im Winter

A/I/CH 2015 – 93 Min. – Italienisch / Arabisch / Tigrinia / Englisch mit Untertiteln

Weltpremiere: 68. Internationales Filmfestival von Locarno

Kino Start Österreich im Jänner 2016



© Gilles Reckinger

Tag des Denkmals – Kunsthistorische Hausführungen

Sonntag, 27. September, 10.00 – 14.30 Uhr

Johann Lukas von Hildebrandt errichtete zwischen 1706 und 1715 für den Reichsvizekanzler Friedrich Karl Graf von Schönborn ein Gartenpalais. Es gilt als das erste große Bauwerk Hildebrandts in Wien und neben dem Belvedere als eines der wenigen, das äußerlich kaum verändert wurde. Der architektonisch reich gestaltete Garten mit Arkadenwand, Grottenpavillon und einem Komödienparterre hatte eine größere Ausdehnung als der heutige Schönbornpark und war Schauplatz glanzvoller Feste.

Im 19. Jahrhundert wurde das Gebäude auf unterschiedlichste Art genutzt. Es diente als Theater, als Gasthaus, als Bierhalle für Couleurstudenten, als Turnsaal, beherbergte eine Sargtischlerei, eine Fassbinderwerkstätte, das Oberlandesgericht, die Oberstaatsanwaltschaft, das Deutschmeisterschützenkorps, die Städtische Straßenreinigung und von 1872 bis 1897 die

Hochschule für Bodenkultur. 1917 wurde das Palais dem Verein für Volkskunde überlassen, 1920 konnte das Volkskundemuseum hier seine Schausammlungen eröffnen.

Auf unserem Rundgang gelangen wir vom Kräutergarten in den Wirtschaftstrakt des kleinen barocken Schlosses. Über die ehemalige Küche und den Herdraum geht es in die Beletage.

Beginn: 10.00 Uhr, Führungen halbstündlich, die letzte Führung beginnt um 14.00 Uhr

Dauer: 60 Min.

Treffpunkt: Foyer des Volkskundemuseums

Heuer auch mit Kinderprogramm:

10.00 – 14.30 Uhr durchgehend

Kerze, Kienspan und Schwirle. Wir erforschen Beleuchtungsgeräte der Vergangenheit und gestalten Motivkerzen.

Performance Brunch REAL

Samstag, 26. September, 11.00 – 13.00 Uhr

Sonntag, 27. September, 11.00 – 13.00 Uhr

Performance und Brunch im Volkskundemuseum: Hier treffen KünstlerInnen aufeinander, die sich mit alpenländischen Traditionen und Brauchtum auf zeitgenössische Weise auseinandergesetzt haben. Beim Perah REAL – Wochenende werden verschiedene Positionen zu den Themen Heimat, Geschlechterrollen, Sein und Schein sowie Identitätsbildung präsentiert.

bluem im museum serviert vegetarische, regionale und saisonale Küche im Garten oder Café des Volkskundemuseums.

www.delibluem.at

Eintritt: € 20,- all inclusive: Performance & Brunch. Eintritt für Kinder bis 6 Jahre frei.

Bei Gruppenanmeldung jede 5. Person gratis.

Anmeldung per Email bis 21. September:
postfachF8@gmail.com

Ausstellungseröffnung

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung / Furniture moves Memory

Donnerstag, 1. Oktober, 18.00 Uhr

Begrüßung – Matthias Beitzl, Direktor

Zur Ausstellung – Birgit Johler, Kuratorin

Eröffnung – Carol Seigel, Direktorin Freud Museum London

19.30 Uhr, in den Ausstellungsräumen

Schayan Kazemi, Komponist und Musiker, Ton-, Klang-, Geräusch und Zeichensetzer

ORF – Lange Nacht der Museen 2015

Samstag, 3. Oktober, 18.00 – 1.00 Uhr Früh

Das Volkskundemuseum lädt zu Programmen in den Sonderausstellungen:

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum

18.00 - 01.00 Uhr

Als das Haushalts- und Eisenwarengeschäft Klimesch geschlossen wurde, kaufte das Volkskundemuseum den Restbestand. Darunter gibt es viele Gegenstände, deren Funktion oder Bedeutung heute rätselhaft erscheinen. Wir laden den ganzen Abend hindurch zu einem Haushaltswaren-Ratespiel.

Programm für Kinder

18.00 - 22.00 Uhr

Im Rahmen der Sonderausstellung „Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten“ schreiben wir in alter Schrift mit Federkiel und selbstgemachter Tinte!

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

18.00 - 01.00 Uhr

In London, 20, Maresfield Gardens, dem letzten Wohnort der Familie Freud, entdecken BesucherInnen im sogenannten Dining Room bemalte Möbel ländlich-alpiner Herkunft. In abstrahierter Form sind sie nach Österreich zurückgekehrt und schweben im Volkskundemuseum.

Zeichen für das ganze übrige Leben. Anna Freud – Gedichte in Stationen

19.00, 20.00 und 21.00 Uhr:

Mobile Lesung durch die Grazer Germanistin Brigitte Spreitzer, Herausgeberin von Anna Freuds literarischem Werk.

Guest: Home Movie Day 2015

Private Filmaufnahmen – ein wichtiges kulturelles Erbe!
Bringen Sie Ihre Filme und Videos mit!

Samstag, 10. Oktober, 11.00 - 22.00 Uhr

Am 10. Oktober findet bereits zum sechsten Mal in Wien der Home Movie Day statt. An diesem Tag steht das Team des Österreichischen Filmmuseums und der Österreichischen Mediathek beratend für Ihr mitgebrachtes Film- und Videomaterial zur Verfügung. Dank vorhandener Filmprojektoren und Videorekorder können an diesem Tag die verschiedensten Filmformate, für die es im privaten Bereich bald keine Geräte mehr geben wird, abgespielt und gesichtet werden.



Sammlung Österreichisches Filmmuseum, Filmexpedition 1982 Mexiko © Herbert Apfelthaler

Bringen Sie Ihre Urlaubsfilm, Stadtaufnahmen, das Weihnachtsfest mit der Familie oder einfach den Spaziergang an der Donau – egal ob auf Video (VHS, Betamax, MiniDV) oder Super8, Normal8, 16mm oder 9.5mm aufgenommen – ins Volkskundemuseum. Retten Sie dieses wertvolle Material und leisten Sie damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Wiener Alltagsgeschichte.

www.filmmuseum.at

Poesiealbum selbst binden

Montag, 26. Oktober, 14.30 Uhr

Die Buchbinderin Ira Laber zeigt wie es geht!

Unkostenbeitrag: € 6,- pro Buch

Reservierung erforderlich:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at, Tel. + 43 1 406 89 05.26 oder 20.

„...aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ein guter Abflussreiniger die meisten Probleme löst“ oder Wunder(n) erbeten –

Tun und Lassen in der Ausstellung „Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen“. Drei Szenen und eine erste Lektion aus dem Alltag des „prozessualen Ausstellungsmachens“.



Foto: Barbara Lipp © ÖMV

Szene eins: Ein sich lose um den Kurator des Volkskundemuseums Herbert Justnik und den Direktor eben jenes Museums Matthias Beitz durch deren Initiative zusammen gefundenes Team (der Grafiker und Künstler Matthias Klos, die Kunsthistorikerin und Kunstvermittlerin Andrea Hubin und die Zeithistorikerin und Kunstvermittlerin Karin Schneider) Ideen spinnend im Arbeitsraum der Ausstellung unter dem „kultursupport“ von Susanne Kappeler-Niederwieser (<http://www.kultursupport.at>): BesucherInnen sollten sich gestaltend, einbauend, umbauend in der sogenannten Klimesch-Ausstellung umtun. Was ist es aber, das die BesucherInnen zu AkteurInnen macht? Wie ist mit der feinen Grenze, dem Spiel von Annäherung und Zurückweisung umzugehen,

dem Wunsch nach dem Ausufernden, Überlappenden, Zerrinnenden – dem wie Kurator Herbert Justnik mit leuchtenden Augen immer sagte „Wüsten Wühlen“ in den „Klimesch-Kisten“ und dem ebenfalls kuratorischen Begehren nach einem respektvollen Umgang mit den Beständen und den mit diesen gesetzten Aktivitäten anderer BesucherInnen? Bald schon wurde klar, es geht hier nicht um die Entlassung des Kuratorischen, sondern um eine prozessuale Form des Kuratierens (Justnik).

Grenzauflösung, so vielleicht die erste Lektion, klappt immer gut und schnell in den Köpfen, solange die Grenzen unantastbar und stabil erscheinen und klare Symboliken mit sich führen – die beim zaghaftesten Gedenken

eines Überschreitens der Bodenmarkierung vor dem hochversicherten Gemälde bereits schrill ertönende Warnanlage lässt die Fantasie nach dem offenen, anderen, aktiven, partizipativen Museum erblühen. Grenzauflösung, wenn sie gegeben ist, führt die Mühen der Ebenen nach sich und auf diesen wuchern die Einzäunungen und Festlegungen, ohne welchen das Spiel der Überschreitungen bald in eine undifferenzierte Ansammlung von Dingen verfließen würde: Vor den Kisten mit den Klimeschbeständen befindet sich nun jene (diesmal blaue) Kordel, die schon Generationen von MuseumsbesucherInnen „Halt!“, „Ehrfurcht“ und „Aura-Wahrnehmen“ signalisiert hat; das bunte Artist-tape dient seit der sanften Voreröffnung der Klimesch-Ausstellung als Strukturierungs-, Beschriftungs- und Display-Markierungsmaßnahme. Da die „Bühnen der Rast“ überborden, wurde ein überdimensionierter Setzkasten eingeführt, der den Dingen eine Ordnung verleiht.

An jenem Ideenfinde-Abend also sprach Matthias Beitzl von „Wundertüte“, zum wiederholten Male vielleicht. Als Möglichkeit, BesucherInnen sanft in jene Form der Aktivitätsschwingung zu versetzen, die ihnen und der Ausstellung gut tun könnten. „Wundertüte!“ – Kindheits-Reminiszenz für alle Jahrgänge bis, hmm, vielleicht 1976. Heute gibt es eine Art Revival – die Jahrgänge dazwischen mussten wundertütenlos großwerden und sind zu bedauern. In jeder guten Wundertüte fand sich eine Überraschung, meist auch ein begehrter Blasenkaugummi, sicher keine Belehrung und ganz gewiss keine Wunder. Ich durfte sie nie haben, denn man gab kein Geld aus für die Katze im Sack. Der jedes Mal wieder von verzweifelter Hoffnung getragene Kitzel beim Öffnen lies mich aller Warnungen zum Trotz Wundertüten kaufen, sobald es das erste kleine Taschengeld gab.

Szene Zwei: Andrea Hubins Terrasse, Arbeitssitzung. Dürfen wir es uns erlauben, in Zeiten wie diesen (und, seien wir ehrlich, es sind immer Zeiten wie diese), unsere kostbare Zeit mit Dingspielen zu verwenden, wo doch all unsere Energien gebraucht werden würden, um einzugreifen, um Handlungen zu setzen, zumindest aber Denkprozesse des Politischen zu vollziehen? Warum sind wir, als ein reiches Land, nicht in der Lage, Menschen zu beherbergen, die vor dem Krieg flüchten? Warum wird das alltägliche Leben selbst in Europa für viele immer prekärer, wo es doch an Reichtum nicht mangelt? Sind diese Fragen auszublenden, oder springen sie uns in den Dingen entgegen? Kann der Nahversorger im Museum überhaupt bestehen, ohne sich als Teil des Umgangs mit der Krise, dem politischen Druck oder den Utopien zu sehen? An diesem Terrassen-Nachmittag beschlossen wir, etwas von unserem Unwohlsein in die Tüten mit einzupacken und auf das Wunder zu warten, es an die BesucherInnen zu delegieren und keine Angst vor Überraschungen zu haben.

Szene drei: Abermals in der Ausstellung, diesmal alleine. Zufluchtsort vor subtropischer Sommerhitze. Die Bühnen erhielten in den letzten Monaten neben dem Ding-Gewucher auch strengere Strukturen. Klar abgegrenzt durch knallgrüne und gelbe Klebebänder sortieren sich etliche Gegenstände aus dem Sortiment in Kategorien: „GOOD – BETTER“ oder „must have“, „nice to have“, „no way“.

„...aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ein guter Abflussreiniger die meisten Probleme löst und man erst, wenn dieser nicht mehr wirkt, den Profi holt“ ist auf einer der Dingbeschriftungen im Setzkasten zu lesen. Offensichtlich sind hier mehrere BesucherInnen der Bitte des Museums gefolgt „(...) die blaue Kordel vor

dem Kistenstapel im ersten Raum“ zu öffnen, ein Objekt zu wählen, das gerne in einem musealen Nahversorger gekauft werden würde und die Entscheidung zu kommunizieren.

Die grellorangenen Hinweiskärtchen aus den ersten Wundertüten (Utopie, Krise, Wert, Handlung oder politischen Druck) sind nicht zu übersehen. Dazwischen, mitten im Dingtreiben auf der Bühne findet sich ein mit A.V.D. gezeichneter, unscheinbarer Kugelschreibertext unter einer weißen Porzellankanne: „Eine Utopie ist, wenn man sich wohl fühlt, wenn man genug zum Essen hat und man jeder Zeit sauberes Wasser trinken kann. Wenn man weiß, dass man nicht alleine ist und wenn man weiß, dass man eine fixe Arbeit hat. Darum habe ich dieses Tablett zusammengestellt, auf dem ein großer leerer Krug mit Becher steht, denn in meiner Utopie ist der Krug voll. Eine Utopie ist wie ein Traum“.

Von Matthias Klos gestaltete „Wundertüten“ können im Rahmen der Klimesch-Ausstellung an der Kassa des Volkskundemuseums käuflich erworben werden. Sie sind auch Teil des Lehrplans der „offenen Ding-Akademie“ und daher für alle, die Veranstaltungen in diesem Rahmen besuchen, kostenlos erhältlich. Das Studienbuch dafür erhalten Sie ebenfalls an der Kassa.

Karin Schneider
(Zeithistorikerin und Kunstvermittlerin)

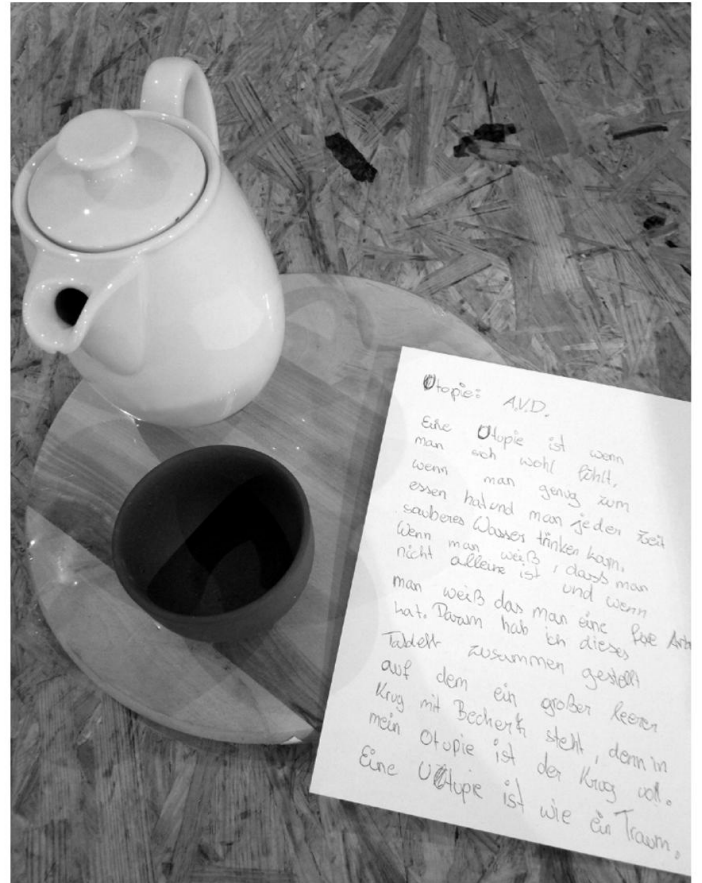


Foto: Barbara Lipp © ÖMV

Provenienzforschung im Volkskundemuseum oder: Puzzleteile finden und zusammenfügen

Provenienzforschung im Volkskundemuseum bedeutet, umfassende Recherchen durchzuführen – zu den VorbesitzerInnen jener Objekte, die das Museum zwischen 1938 und 1945 inventarisierte. Ausgangspunkt der Recherchen bilden die museumseigenen Quellen: Im Inventarbuch des Museums sowie auf der dazugehörigen Personenkarteikarte sind – fast immer – Namen und Vornamen der Vorbesitzerin/des Vorbesitzers vermerkt, häufig auch deren Wohn- oder Geschäftsadresse und nicht zuletzt auch die Art der Erwerbung (Kauf, Tausch, Schenkung, usw.). Relevant können auch die Herkunftsakten im Archiv des Museums sein, die zu zahlreichen Erwerbungen vorhanden sind.

Als nächstes gibt die Meldeauskunft des Wiener Stadt- und Landesarchivs unverzichtbare biografische Informationen zu den VorbesitzerInnen: Geburtsdatum, Familienstand, etwaige frühere Namen, Familienmitglieder, die an derselben Adresse gemeldet waren, die Religionszugehörigkeit sowie die Eckdaten ihrer Wohnsitzmeldung in Wien. Und ein mit Datum versehener Eintrag

„abgemeldet nach“ kann für die Folgen nationalsozialistischer Verfolgungspolitik stehen: die erzwungene Übersiedlung in eine Sammelwohnung für Jüdinnen und Juden oder die verfolgungsbedingte Emigration oder die Deportation in ein NS-Konzentrationslager.

Weiters sind die umfangreichen und gut aufbereiteten Materialien der Kommission für Provenienzforschung von großer Bedeutung für die Recherchen: In den fast 17 Jahren der Umsetzung des Kunstrückgabegesetzes (BGBl I Nr. 181/1998) haben die ProvenienzforscherInnen vieler Museen und Institutionen bereits zahllose Informationen zur Beraubung verfolgter Menschen zusammengetragen und profunde Dossiers für den Kunstrückgabebeirat erstellt. Diese Materialien können aufgrund der engen Kooperation mit der Kommission auch für die Provenienzforschung im Volkskundemuseum genutzt werden.

Ebenso nutzbar und zentral für die Recherchen sind die Datenbanken, die die Israelitische Kultusgemeinde Wien und der Nationalfonds für die Opfer des Nationalsozialismus

in den letzten Jahren erstellt haben.

Nicht zuletzt finden sich auch im Internet zahlreiche Datenbanken zur NS-Forschung – beispielsweise auf der Webseite des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes (DÖW) in Wien, der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, des Holocaust Memorial Museums (USHMM) in Washington und des Bundesarchivs in Berlin.

Aus all diesen, meist puzzleartig zusammenzufügenden Informationen gilt es dann, ein aussagekräftiges Dossier zu den Objekten und der Biografie der VorbesitzerInnen zusammenzustellen. Dieses dient dem Kunstrückgabebeirat als Grundlage für seine Entscheidung, ob der seinerzeitige Erwerb der Objekte unbedenklich oder bedenklich ist und die überprüften Objekte dementsprechend im Museum verbleiben können oder aber den VorbesitzerInnen bzw. deren RechtsnachfolgerInnen zurückzugeben sind.

Claudia Spring

(Provenienzforscherin am Volkskundemuseum)

Fabio Gianesi verlässt unser Vermittlungsteam

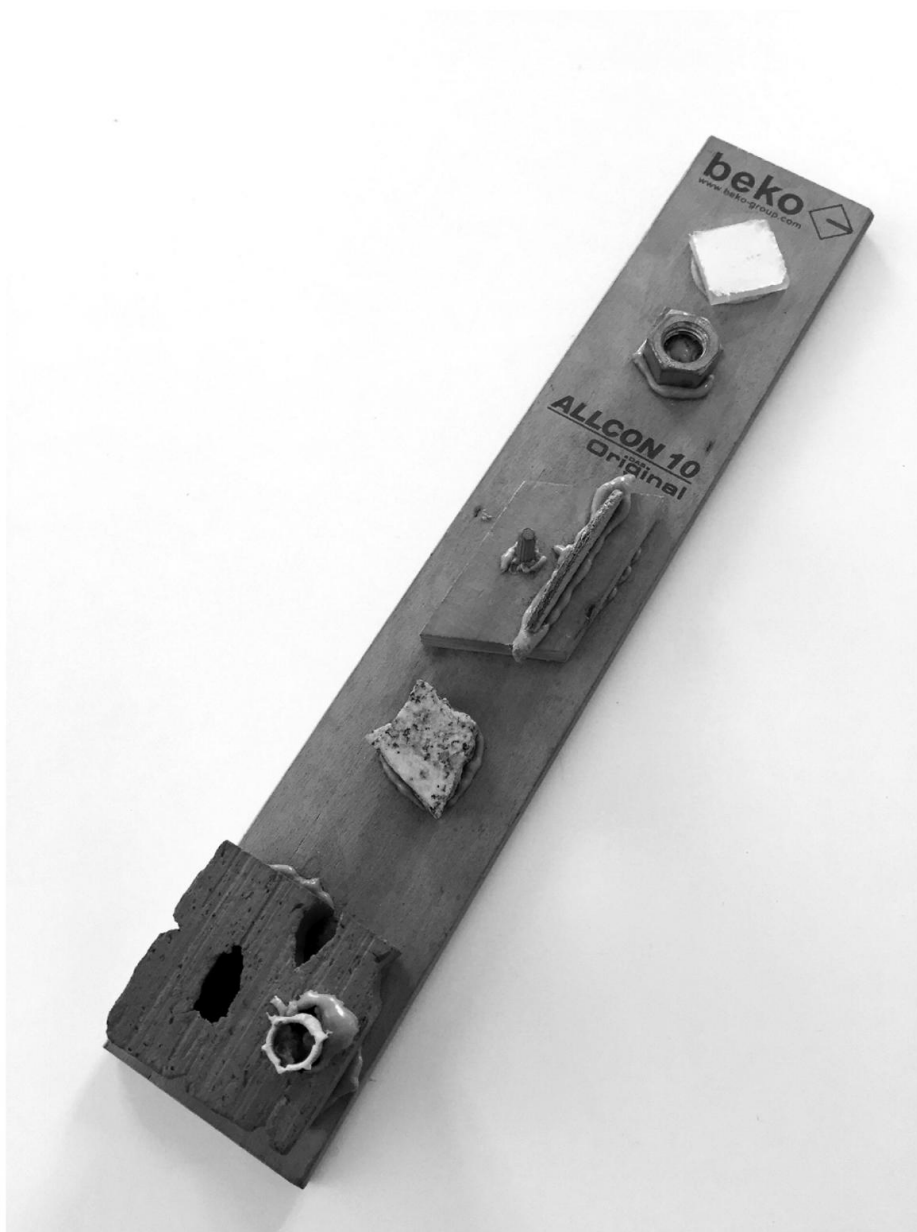
Seit 2009 war Mag. Fabio Gianesi im Vermittlungsteam und in der Besucherbetreuung des Volkskundemuseums tätig. Im Jahre 2014 forschte er zusammen mit Mag. Sabine Paukner MA zur Geschichte des Gartenpalais Schönborn und vermittelte die Ergebnisse erstmals am Tag des Denkmals 2014 an Museumsgäste.

Der studierte Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler wird ab 1. September 2015 in der Abteilung Graphische Sammlung der Albertina eine Vollzeitstelle im kuratorischen Bereich antreten. Wir bedanken uns bei Fabio Gianesi für seinen jahrelangen Einsatz im Museum und wünschen ihm für die neue berufliche Herausforderung alles Gute!

Trauriger Abschied von Gitta Dirnberger

In der vorhergehenden Folge der Vereinsnachrichten haben wir ausführlich über die Mitarbeit von Gitta Dirnberger im Kreis der Ehrenamtlichen des Volkskundemuseums berichtet. Beim Treffen der ARGE Schneeball am 12. Mai war sie anwesend und nahm den Beitrag freudig zur Kenntnis. Leider konnte Gitta Dirnberger ihren 83. Geburtstag nicht mehr erleben. Sie verstarb überraschend am Mittwoch, den 3. Juni 2015. Mit großer Betroffenheit geben wir diese Nachricht weiter. Die ARGE Schneeball wird Gitta Dirnberger als treues Vereinsmitglied und wertvolle ehrenamtliche Mitarbeiterin in dankbarer Erinnerung halten.

Fix it!



Musterleiste Anwendungen Beko – Allcon10 Konstruktionskleber

Meine letzte Bestellung im Geschäft des Herrn Klimesch war ein Sechserpack Baukleberkartuschen der Firma Beko. In den letzten Jahren verbreiterte sich das Angebot an Konstruktionsklebern in den Regalen der Baumärkte. Viele bekannte Produzenten von Bauchemie bieten Produkte für Klebeanwendung an. Das Kleben hat sich gewissermaßen demokratisiert, indem die industrielle Bauchemie über die Regale der Fachmärkte Eingang in die Haushalte gefunden hat. Dass Kleben auch Kultur ist, zeigen die vielen Anwendungen des „Duck-Tape“ oder „Duct-Tape“, im deutschen Sprachraum auch als „Gaffa-Band“ bezeichnet. Dieses Industrieklebeband ist fixer Bestandteil des Veranstaltungs-, Medien- und Veranstaltungsgeschäfts. Erzählungen und Darstellungen von kreativen Anwendungen beinhalten den Aufbau ganzer Stoßstangen von Autos, die Kreation von Kleidung sowie künstlerische Installationen.

Der Konstruktionskleber hat es in künstlerischer Hinsicht noch nicht so weit gebracht, allerdings fördert er durch seine einfache Anwendung die Kreativität im Haushalt und er löst

Probleme. Oft stellt sich die Frage: „Bohren oder Kleben?“. Kleben befördert individuellen Dingbestand jedenfalls schneller und unkomplizierter an die Wand. Bohren ist dagegen eine Herausforderung, bedenkt man unterschiedliche Mauerkonstellationen und notwendige Schlagbohrgeräte. Wer kennt nicht die Frustration eines abgleitenden Bohrers auf Grund eines in der Wand verborgenen Steinchens? Das Bohrloch ist dann doppelt so groß und – unbrauchbar? Nein, denn auch hier hilft der Konstruktionskleber: Auffüllen des Loches, Einsetzen des Dübels, Warten, Befestigen. Hier gibt es allerdings auch ethisch getriebene Gegenbewegungen: statt des Klebers wird der nunmehr zu kleine Dübel mit Zündhölzern oder ähnlichen kleinen Holzstücken unterfüttert. Das geht auch, ist aber ein zeitlicher Mehraufwand und setzt entsprechendes Geschick voraus.

Der Kleber hat mich jedenfalls schon oft glücklich gemacht. Wenn ich mich mit Bohrmaschine einer Wand nähere, habe ich immer eine Kleberkartusche bei mir.



Produktregal des Baumarktes BÖMAG, Schruns, Gantschier, August 2015

Das Museum bezog seinen Baukleber immer vom Geschäft des Herrn Klimesch. Am Verkaufstresen befand sich eine Musterleiste für verschiedene Klebeanwendungen. Zu sehen sind Dübellochfüllungen und flächige Anwendungen sowie Anwendungen für

Tischlerarbeiten, das Einkleben von sogenannten „Fischer!“ – fachgerecht als Lamellen bezeichnet – und Holzdübel. Der Kleber – ein echter Alleskönner im Haushalt.

Matthias Beitzl
(Direktor)

Apothekergefäß in der NeuerDings-Vitrine



Diese Vierkantflasche aus Steinzeug wurde in Waldenburg, in Sachsen, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Heilwasserflasche hergestellt. Von Waldenburg wurde sie nach Eger in Böhmen gebracht, wo einer der örtlichen Zinngießer den Schraubverschluss fertigte und diesen mit dem Stadtwappen von Eger (ein „E“ mit Krone) versah. Anschließend wurde die Flasche mit Egerer „Sauerwasser“ gefüllt und verschickt. Sauerwasser ist Mineralwasser mit natürlichem Kohlendioxidgehalt. Mit einem Pferdefuhrwerk kam sie nach Wien in das sogenannte Sauerbrunnengewölbe im »Günterischen Haus/auf dem alten Kienmarkt/neben dem roten Ygel«, heute Seitenstettengasse. Hier war eine Verkaufsstelle samt Lager, die den elf bürgerlichen Apothekern in Wien gehörte, dem Collegium Pharmaceuticum Viennese.

Gekauft wurde die Flasche mit dem Egerer Sauerwasser von einem finanziell sehr gut ausgestatteten Haushalt, denn das Heilwasser war teuer. Die unter anderem harntreibende und leicht abführende Wirkung sollte dem Patienten Erleichterung verschaffen. Nach ihrer Leerung erhielt die Flasche eine sorgfältige und repräsentative Bemalung und gelangte zur Wiederverwendung neuerlich in eine Apotheke. Dort wurde sie mit Lavendelwasser (AQU: LAVAN= DUL: in Wappenschild mit Herzogshut) gefüllt und diente viele Jahr hindurch als Apothekergefäß.

Im Jahre 1895 wurde die Flasche als eines der ersten Objekte in die Sammlung des Volkskundemuseums aufgenommen. Sie erhielt die Inventarnummer ÖMV/228 und gelangte zur Aufbewahrung in das Keramikdepot.

Aufgrund der Forschungen von Patrick Schlarb aus Frankfurt a. M. kann nun die Geschichte der Flasche erzählt werden. Sie gibt nicht nur Einblicke in Alltagskultur und Pharmaziegeschichte, sondern zeigt durch die Wege der Wiederverwertung und wie wertvoll früher jeder einzelne Gebrauchsgegenstand war.

Claudia Peschel-Wacha (Kuratorin)

Arbeitsgruppe „Schneeball“, Teil 3

Spinnen, Filzen, Reisen, Backen

Elisabeth Kovacs unterstützt als freiwillige Mitarbeiterin die Vermittlungsabteilung des Volkskundemuseums

Frau Kovacs suchte im Jahr 2004 als frisch pensionierte Lehrkraft (für Mathematik, Integration, Textiles Werken und Hauswirtschaft) nach einem neuen Aufgabengebiet. Wie gerufen kam damals ein Aufruf des Vereins für Volkskunde zum 110. Jubiläum. Unter der Leitung von Claudia Peschel-Wacha begann der erste sechsmonatige Lehrgang Unternehmen Schneeball. Im Rahmen der Abschlussaufgabe präsentierte Sissy Kovacs ein Thema, das sie auf ganz persönliche Weise mit dem Volkskundemuseum verband, nämlich „Spinnen, Weben, Filzen“. Mit diesen praktischen Fertigkeiten konnte sie die Kulturvermittlungsprogramme bereichern. Um die damals neu gegründete Vermittlungsabteilung gezielt zu unterstützen, lernte sie bei einer hochbetagten Waldviertlerin das Verspinnen von Schafwolle mit dem Spinnrad und gab ihr Wissen bei vielen Museumsaktionen an Klein und Groß weiter, etwa im Rahmen von Familientagen



Elisabeth Kovacs

(heute kinderaktiv-Tage des Vereins wienXtra) und den jährlich stattfindenden Märchentagen im Wiener Rathaus. Frau Kovacs vertrat das Museum zum Thema Spinnen auch am Tag der offenen Tür am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien und erweiterte ihr Repertoire an Spinnliedern am Weltspinnstag im September 2012 im Garten des Volkskundemuseums.

Die Weiterbildung ist ihr generell ein großes Anliegen. Zu diesem Zweck organisiert sie für die Arbeitsgemeinschaft Schneeball spannende

Exkursionen hauptsächlich ins Waldviertel, das sie aufgrund ihres Zweitwohnsitzes in Kirchbach besonders gut kennt. Diese Exkursionen stärken nicht nur den sozialen Zusammenhalt der Mitglieder der ARGE Schneeball, sondern ergänzen zusätzlich die aktuellen Ausstellungsthemen im Volkskundemuseum, zuletzt 2015 bei einer Führung in der Papiermühle Mörzinger in Bad Großpertholz im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung „Denk an mich!“. Unvergesslich bleibt die erste Exkursion im Jahr 2005. Am Programm stand damals u.a. der Besuch der Waldviertler Hoar- und Weberstubn bei Groß Gerungs. Das dort gewonnene Wissen inspirierte uns bei der Konzipierung eines neuen Vermittlungsprogramms zum Thema Leinen in der ständigen Schausammlung.

Das Besondere an Frau Kovacs Anregungen für neue Programme und Workshops ist deren Nachhaltigkeit. Das Begleitprogramm zur Fußball EM 2008 bereicherte sie mit dem (Nass-)Filzen von Bällen. Dieser Workshop stieß auf so großes Interesse, dass Filzen

BÜCHER

(vor allem das Trockenfilzen von Oster- und Christbaumschmuck) bis heute ein gefragter Bestandteil österlicher bzw. weihnachtlicher Vermittlungsangebote ist. Ob in der Langen Nacht der Museen oder beim Indoor-Angebot des Museums an Einkaufssamstagen im Advent: Frau Kovacs ist stets zur Stelle, um geduldig interessierte Kinder in die Kunst der Wollverarbeitung einzuführen. Dafür bringt sie viel wertvolles Material aus der Obermühle in Kautzen mit, zum Beispiel Rohwolle, die wir gut gebrauchen können. Zusätzlich verwöhnt sie auch gerne auf kulinarischem Sektor. Unermüdlich recherchiert sie nach den verschiedensten Rezepturen für MuseumsbesucherInnen und kocht und bäckt bei verschiedensten Anlässen für die Mitglieder des Vereins für Volkskunde – darunter auch gebackene Schneebälle.

Katharina Richter-Kovarik
(Kulturvermittlung)

Erhart, Peter: Musik im Waldviertel.

2. Band: Beiträge zur Musikpflege in Eggenburg. – Horn u.a. : Waldviertler Heimatbund, 2015. – 266 S. – (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes; 55)

Fuchsberger, Daniel und Eva Maria Hois [Red.]: Musikstückln zum 25. Steirischen Geigentag 2015.

1. Aufl. – Graz : Steirisches Volksliedwerk, 2015. – 48 S. Für 1–3 Geigen, teilw. mit Gesang und Akkordbezeichnung. – Enth. u.a.: Am liabstn bist ma du. Auf da Fuhr. Auf nach Tirol. Billard Mazurka. Da Leerseitige. Ebner-Schani-Steirer. Fiaker Walzer. Gruß aus Bärnbach. Halb zwölf Uhr. Harfen-Boarisch. Jodler Nr. 42. Konstitutions-Marsch. Loisl-Polka. Märzenboarischer. Mazurka No. 27. Mooskirchner Hochzeitsmarsch

Glaubenssachen. Gesammelt– erforscht – ausgestellt.

Graz : Universalmuseum Joanneum, Abt. Alltagskultur, Volkskundemuseum, 2015. – 127 S.

Gretzel Peter und Eva Maria Hois: Arthur Halberstadt (1874–1950). Volkskundler und Volksliedforscher im Semmeringgebiet.

Mit Liedern und Weisen auf CD.

– Atzenbrugg : Kultur.Region. Niederösterreich, 2015. – 232 S. – Zahlr. Ill., Notenbeisp., Audio-CD.

Hackl, Elsa [Hrsg.]: Anklopfen. Vorstellung einer verschwundenen Kulturtechnik ; die Türklopfersammlung Ing. Erich Hackl.

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Museum der Stadt Steyr-Innerberger Stadl von 16. April 2015 bis April 2016. – Steyr : Museum der Stadt Steyr-Innerberger Stadl, 2015. – 71 S.

Karl C. Berger, Margot Schindler, Ingo Schneider [Hrsg.]: Stofflichkeit in der Kultur.

Referate der 26. Österreichischen Volkskundetagung vom 10.–13. November 2010 in Eisenstadt. – Wien : Österreichisches Museum für Volkskunde, 2015. – 238 S. – (Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde; N.S. 25) (Inhalt: Ingo Schneider, Stofflichkeit in der Kultur. 8–13; Konrad Köstlin, Stofflichkeit in der Kultur der Dinge. 14–17; Reinhard Johler, Made in Europe. Oder: Schaffen Dinge Europa? Im Andenken an Elisabeth Katschnig-Fasch †. 18–35; Monika Ankele, Materialität als Evidenz. Dingbeziehungen von Frauen in Psychiatrien um 1900. 36–47; Malte Borsdorf, Stumme Dinge, die zeigen. Das Schreibtelefon und seine Bedeutung – unter besonderer Berücksichtigung des Spielfilms „Jenseits

der Stille". 48–58; Jakob Calice, Der verschlackte Körper. Stofflichkeit als moderner Beweis für Körperschmutz und -reinheit in der F.X. Mayr Medizin. 59–68; Anamaria Depner, Abschied von Dingen. Der Umzug ins Altenheim und seine Folgen für die Mensch-Ding-Beziehung. 69–77; Cornelia Eisler, Vergängliche „Perlen der Heimatliebe“. Aspekte zur Lebensdauer materieller Kultur. 78–93; Michael Grabner und Andrea Klein, Historische Holznutzung. Die Brücke zwischen Volkskunde und Holzforschung. 94–100; Timo Heimerdinger, iTouch. Berührung als Schnittstelle zwischen Mensch und Material. 101–112; Peter F. N. Hörz und Marcus Richter, Gerollter Tabak: Zur Stofflichkeit und Bedeutungsdimension von Zigarren. 112–121; Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Materielle Zeugnisse verdichteter immaterieller Wertsetzungen. 122–135; Dieter Kramer, „Naturstoffwechsel“: Grenzen und Nutzen eines Zugangs zur materiellen Welt. 136–146; Eva Kreissl, Der Stoff aus dem die Ausstellungen sind. Ein Werkstattbericht. 147–156; Nikola Langreiter, Kulturen des Selbermachens in Transition. Flicker zum Beispiel. 157–167; Sabine Manke, Brand[t]-Stiftungen. Überlegungen zu einer Materialität des Kulturellen vor und jenseits des Gegenständlichen. 168–181; Ana Rogojanu, Erkundungen am Beispiel des Zirbenholzbettes. Materielle Kultur und Europäische Ethnologie. 182–192; Johanna Rolshoven, Versuch über den Kaffeelöffel, in dem sich das Antlitz der Kultur spiegelt. Stofflichkeit bei Sigfried Giedion und Bruno Latour im Lichte der volkskundlichen Sachkulturforschung. 193–204; Tobias Scheidegger, Handhaben und Teilhaben: Dingpraktiken in

der naturhistorischen Amateurwissenschaft. 1870–1930. 205–216; Jens Wietschorke, Architektur und Materialbedeutsamkeit: Eine stadtanthropologische Skizze. 217–227; Sonja Windmüller, Affront des Stofflichen. Zur materialen Präsenz von Müll und Abfall. 228–236)

Maderbacher, Wencke: Kulturfairmitteln.

Praxishandbuch Anstellung eines Kulturvermittlungs-Teams. – Wien : Technisches Museum Wien, 2015. – 104 S.

Nierhaus, Andreas [Hrsg.]: Der Ring. Pionierjahre einer Prachtstraße.

403. Sonderausstellung des Wien Museums vom 11. Juni bis 4. Oktober 2015. Texte von Christian Demand u.a. – St. Pölten : Residenz-Verl., 2015. – 288 S. – (Sonderausstellung des Wien-Museums; 403).

Strobl, Ingeborg [Hrsg.]: Liebes Wien, Deine Ingeborg Strobl.

Publ. anlässlich der 402. gleichnamigen Sonderausstellung im Wien Museum Karlsplatz, 20. Mai bis 6. September 2015. Text: Wolfgang Kos. Übers.: Cynthia Peck. – Wien : Verlag für moderne Kunst, 2015. – 84 S. – (Sonderausstellung des Wien-Museums; 402). – Text dt. und engl..

Stühlinger, Harald, R. [Hrsg.]: Vom Werden der Wiener Ringstraße.

Eine Veröffentlichung der Wienbibliothek im Rathaus. Unter Mitarb. von Gerhard Murauer. – Wien: Metroverl., 2015. – 396 S.

Witzmann, Nora: Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten.

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Österreichischen Museum für Volkskunde vom 5. Mai bis 22. November 2015. – Wien : Österr. Museum für Volkskunde, 2015. – 109 S. – (Objekte im Fokus; 5)

Dimt, Gunter: Ausklang der „Gmundner Möbel“.

Zum 100. Geburtstag von Schulrat Rudolf Moser. In: Oberösterreichische Heimatblätter, 69. Jahrgang 2015, Heft 1/2. S. 47–57

Stadlbauer, Johanna: Figurationen von Unterdrückung, Mittäterinnenschaft und Widerstand in kultur-anthropologischen Arbeiten zu mobilen Frauen.

Versuch einer Produktivmachung am Beispiel der „expatriate spouses“. In: M. Klückmann u.a. [Hrsg.]: Spektrum Migration. Zugänge zur Vielfalt des Alltags. (=Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen; 48). Tübingen : Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., 2015. 217–234

Tagung „Museum und Ethik“

Ort: Österreichisches Museum für Volkskunde, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Zeit: 16., 17. Oktober

Veranstalter: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt-Graz-Wien, Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK), Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM), Österreichisches Museum für Volkskunde (ÖMV)

Freitag, 16. Oktober 2015

- | | |
|-------------------|---|
| 9.00 Uhr | Begrüßung und Eröffnung |
| 9.30 Uhr | Janet Marstine (Leicester, UK): Right, wrong and the in-between: the new museum ethics |
| 10.30 - 11.00 Uhr | Kaffeepause |
| 11.00 Uhr | Margit Berner (Wien) |
| 12.00 Uhr | Plankensteiner (New Haven, USA): Ethische Herausforderungen in der ethnographischen Museumswelt |
| 13.00-14.30 Uhr | Mittagspause |
| 14.30 Uhr | Paul Basu (London) |
| 15.30 Uhr | Felicitas Heimann-Jelinek (Wien): Das Unerträgliche denken |
| 16.30- 17.00 | Kaffeepause |
| 17.-19.00 Uhr | Museums-Labor mit Herbert Justnik (Wien) |

Samstag, 17. Oktober 2015

- | | |
|-------------------|---|
| 10.00 Uhr | Kajo Pazzini (Universität Hamburg): Angst und Tod im Museum |
| 11.00 Uhr | Liselotte Hermes da Fonseca (Universität Lüneburg): Tote ausstellen? Vom Leben der Toten zwischen den Disziplinen |
| 12.00 – 13.30 Uhr | Mittagspause |
| 13.30 Uhr | Maria Teschler-Nicola (Wien) |
| 14.30 Uhr | Tal Adler / Anna Szöke (Wien) |

Bleibe lustig, bleibe froh, wie der Mops im Paletot!

Dienstag, 1. September, 10.30 Uhr

Für 10 – 13 Jahre

Wir erkunden Sprüche und Motive in historischen Poesiealben unserer Sonderausstellung und probieren alte Gestaltungstechniken wie die Silhouetten-Malerei selbst aus.

In Zusammenarbeit mit dotdotdot Kurzfilmfestival 4plus

Reservierung erforderlich!

Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung
„Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen“

Bühne frei im Ding-Theater

Für 10 – 13 Jahre

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 3,-/Person

Bühne frei im Ding-Theater der Küchenmaschinen, Pinsel, Handspiegel und Topflappen! Wir begrüßen SchülerInnen im Schlaraffenland der Dinge und laden zum Theaterspielen ein. In Kleingruppen besprecht ihr Objekte, verwendet sie als Requisiten und lasst euch gemeinsam zu einer Geschichte für ein kurzes Theaterstück inspirieren!

Let's trade!

Für 14 – 19 Jahre

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 3,-/Person

Das Vermittlungsprogramm lädt SchülerInnen zum Tauschen der Objekte ein. Aber wogegen? Gegen Geld, gegen ein gleichwertiges Ding, gegen Information? Oder doch lieber verschenken oder gar versteigern? Was ist der Gegenstand wert und woran kann der Wert eigentlich gemessen werden? In Rollenspielen präsentieren die SchülerInnen im Anschluss Ihre Tauschkonzepte!

Die Programme können zu folgenden Terminen gebucht werden:

jeweils um 9.00 und 14.00 Uhr

Freitag, 11. September

Dienstag, 15. September

Mittwoch, 23. September

Donnerstag, 01. Oktober

Freitag, 09. Oktober

Dienstag, 13. Oktober

Mittwoch, 21. Oktober

Donnerstag, 29. Oktober

Informationen und Anmeldung:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20

Shopping um (die) Welt

Für 16 – 18 Jahre

Samstag, 10. Oktober, 10.00 – 18.00 Uhr

Der Veranstaltungsort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Welche Auswirkungen hat der Siegeszug des Onlinehandels? Wie können wir unseren Konsum umweltfreundlicher gestalten? Machst du dir darüber manchmal Gedanken?

Diskutiere mit 80 anderen Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren diese und andere Fragen! Die Ergebnisse der Diskussion gehen an den Umweltminister und ins Parlament! Als Dankeschön erhältst du einen Kinogutschein im Wert von 20 Euro.

Die Veranstaltung wird im Auftrag des BMLFUW vom Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA), der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und vom Büro Plansinn in Kooperation mit JUMP durchgeführt.

Information und Anmeldung:
umdiewelt@plansinn.at oder
 Tel. +43 650 367 32 87.



© Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015

Workshop am Tag der Kalligraphie

Samstag, 12. September,
 10.00 und 14.00 Uhr

Experimentelle Kalligraphie für Familien mit
 Kindern ab 9 Jahren

mit Claudia Dzengel

Nach einer kurzen Einführung in die Kunst der Schönschrift gestalten wir Schrift-Bilder. Dafür verwenden wir klassische Kalligraphie-Werkzeuge wie Gänsefedern, Pinsel, Hölzer, Zahnbürsten oder Strohhalm. Parallel auch für Erwachsene.

Kosten: € 4,- pro Kind, € 6,- pro Erw.

kinderaktiv-Tag in Zusammenarbeit mit dem
 Verein wienXtra

Reservierung erforderlich

Straßenfest Josefstädter Straße

Freitag, 18. September, 12.00 – 22.00 Uhr

Unter dem Motto „sanfte Mobilität“ findet auch heuer wieder das „Josef trifft Josefine“-Straßenfest in der Josefstädter Straße statt.

Das Volkskundemuseum wird mit einem Stand zwischen 13.00 und 18.00 Uhr vor Ort anzutreffen sein.

Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung „Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien“

Ab 14 Jahren

Dauer: 90 Min.

Der Besuch der Ausstellung und das Programm sind kostenlos.

Wir laden Jugendliche ab 14 Jahren dazu ein, an einem Workshop über Migrationsbewegungen, europäische Ökonomie, Agrarpolitik und faire Handelsbedingungen in Europa teilzunehmen. Der Workshop sensibilisiert für einen bewussteren Konsum von Nahrungsmitteln und will Wege für mögliche Alternativen eröffnen.

Eine Kooperation mit Studierenden des Instituts für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck.

Der Workshop kann zu folgenden Terminen gebucht werden:

Mittwoch, 30. September 14.00 Uhr

Donnerstag, 01. Oktober 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Donnerstag, 15. Oktober 14.00 Uhr

Freitag, 16. Oktober 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Dienstag, 27. Oktober 14.00 Uhr

Mittwoch, 28. Oktober 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Dienstag, 10. November 14.00 Uhr

Mittwoch, 11. November 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Donnerstag, 12. November 14.00 Uhr

Freitag, 13. November 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Informationen und Anmeldung:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20

Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung „Freud’s Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung“

Ab 12 Jahren

Ich packe in meinen Koffer...einen Schrank und eine Kommode!

Was würdest du mitnehmen, wenn du dich auf eine lange Reise begeben müsstest?

Die Psychoanalytikerin Anna Freud nahm auf ihrer Reise von Wien nach London bemalte Möbelstücke mit. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung hinterfragen wir, warum gerade diese ihr besonders wichtig waren und überlegen, welche Bedeutung Dinge an einem neuen Ort gewinnen können. Im Workshop stellt ihr selbst ein besonderes Möbelstück aus Holz und Karton her!

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 4.50,-/Person

Ab 15 Jahren

Möbelstücke auf Reisen – Anna Freud und das „Österreich-Zimmer“ im Exil

Eine Schranktür ohne Schrank? Es sind nur ausgeschnittene Abbildungen von bemalten Schränken und Truhen und dennoch verraten sie uns einiges über das Leben Anna Freuds. Sie geben uns Auskunft über bürgerlichen Geschmack und Freizeitgestaltung vor 1938 als auch über die Zeit im Exil, in der die Möbel einen Bedeutungswandel erfuhren und neue Funktionen erhielten.

Wir nehmen die einzelnen Möbelstücke genauer unter die Lupe und überlegen gemeinsam, wie und warum sich ihre Bedeutung durch Emigration verändert.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 4.50,-/Person

Informationen und Anmeldung:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20



Foto: Christa Knott © ÖMV

Poesiealbum selbst binden

Montag, 26. Oktober, 14.30 Uhr

Für 7 – 12 Jahre

Freundschaftsbücher - wie wir sie heute kennen - gab es früher nicht. Sie hießen Poesiealben oder Stammbücher und waren voller Gedichte, Zeichnungen und anderer Verzierungen aus Oblaten, Aufklebern oder sogar Haaren. Die Buchbinderin Ira Laber zeigt, wie man sich ein Poesiealbum selbst herstellt. Fertige im Workshop dein eigenes Buch für kreative Einträge deiner Freundinnen und Freunde. Eintritt, Führung und Workshop sind gratis.

Dauer: 2 Stunden

Unkostenbeitrag: € 4,- pro Poesiealbum

In Zusammenarbeit mit dem Verein wienXtra

Reservierung erforderlich

AUSSTELLUNGEN 2015 / 2016

27. September 2014 bis 27. September 2015

Past Future Perfect. Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design

April bis Oktober 2015

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum

5. Mai bis 22. November 2015

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten

Sonderausstellung in der Reihe Objekte im Fokus

27. Mai bis 27. September 2015

Jugendprojekt „Youth reacts!“. Kreative Objekte in der Schausammlung des Volkskundemuseums

25. September bis 15. November 2015

Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien

2. Oktober 2015 bis 31. Mai 2016

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

22. November 2015 bis 28. Februar 2016

Startfeld Bethlehem. Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol

Schausammlung zur historischen Volkskultur in ständiger Präsentation

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung

Hauptsponsor

ERSTE 
BANK

MehrWERT Sponsoring

Österreichisches Museum für Volkskunde

Laudongasse 15–19, 1080 Wien

Tel + 43 1 4068905

Fax +43 1 4085342

office@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm: Informationen unter

Tel +43 1 4068905.26 oder 20

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten:

Di bis So 10.00 bis 17.00 Uhr

An Montagsfeiertagen geöffnet

Bibliothek Di bis Fr 9.00 bis 16.00 Uhr

Redaktionsschluss: Heft 1+2: 5. Dezember; Heft 3+4: 5. Februar; Heft 5+6: 5. April; Heft 7+8: 5. August; Heft 9+10: 5. Oktober; im Juli und August erscheint kein Nachrichtenblatt.

Spenden an den Verein für Volkskunde sind gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar!

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und

Redaktion: Verein für Volkskunde
(Präsident GDir. Dr. Wolfgang
Maderthaler)

Redaktion: Mag. Barbara Lipp
barbara.lipp@volkskundemuseum.at

Alle: A-1080 Wien, Laudon-
gasse 15-19. ZVR-Nr. 367 023
460.

Vervielfältigung:
Anton Riegelnik, A-1080 Wien,
Piaristengasse 19.

AUISSN 0042-8531